

Souverän im Unbekannten

Neujahrskonzert mit Wendland-Sinfonie-Orchester ein Geschenk

Bad Bevensen. Winter ist schön, solange man das Substantiv mit Wald oder Urlaub zusammensetzen kann. Sobald es sich aber mit Straßendienst, vielleicht noch mangelndem, und Autofahren paart, ändert sich die Sachlage grundlegend.

Nachhaltiges, sinfonisches Ereignis

Von dieser schlechteren der beiden Verbindungen ließen sich jedoch die Besucher des Neujahrskonzertes im nahezu ausverkauften Kurhaus nicht beeindrucken. Sie fanden trotz Schneetreibens am Sonntagabend zum Gastspiel des Wendland-Sinfonie-Orchesters, und sie wurden dafür reichlich be-

lohnt und aufs Schönste beschenkt: mit selten gespielter, aber hörenswerter Musikkultur. Seit 20 Jahren kommen die Musiker des Orchesters nach ihren traditionellen Proben zwischen den Jahren in die Kurstadt, mit Dirigent Kai-Uwe Jirka bereits zum vierten Male.

Das Orchester bot zum Auftakt eine Ouvertüre von Ralph Vaughan-Williams (1872 bis 1958). Der Komponist, der erst in Amerika seinen Durchbruch schaffte, scheint seine Musik zusammen zu klauben bei allen vor ihm, die sich an Volkes Liedern orientierten. Ein wenig

energischer Rimski-Korsakoff, ein bisschen kraftvoller Dvorák und ein Quäntchen melodiöser Smetana. Mit sehr hörenswerter Ergebnis zugegebenermaßen!

Ein Glanzpunkt des Abends war das Konzert für Violoncello und Orchester von Edouard Lalo



Das Wendland-Sinfonie-Orchester in der Kurstadt.

Fotos: Kaiser

(1823 bis 1892). Beginnend in d-moll schwingen sich die drei Sätze nach D-Dur. Solistin Monika Fughe spielte meist intonationssicher und überzeugte mit ihrem Instrument in der Spröde des drohenden Beginns ebenso wie im wohlgefälligen Sechsstakt des Finales. Jirka ließ frisch, zündend und in großer Konzentration spielen und sorgte für eine intensive

Haltung zum Werk. Er forderte auch in der folgenden Sinfonie Nr. 8 G-Dur von Antonin Dvorák für saubere Dialoge der Orchesterparts, Spielkultur, Balance und Klang. Die 8. Sinfonie, die unüberhörbar die folgende 9., die „Aus der Neuen Welt“, ankündigt, ist von einer großartigen Gelassenheit und einem melodischen Sich-Verströmen, das die Musiker aus-

lebten. In der Interpretation der „Wendländer“ wurde sie zum nachhaltigen sinfonischen Ereignis.

Zum Finale großes Blech und Bravo! Minutenlanger Beifall, aber keine Zugabe. Nun ja, der unvermeidliche Radetzky-Marsch hätte nach diesem Abend auch nicht so recht gepasst! Auch wieder schade.

BARBARA KAISER



Die Zuhörer waren begeistert